

- 51) MEW, Bd. 30, S. 82.
- 52) Ebenda, S. 83.
- 53) Ebenda, S. 553.
- 54) Vgl. ebenda, S. 84.
- 55) Marx an Justizrat Weber. 20.8.1860. Ebenda, S. 556.
- 56) Justizrat Weber an Marx. 27.8.1860. ZPA/ IML Berlin. SM. 1000.
- 57) Vgl. dazu MEW, Bd. 30, S. 85 und 89.
- 58) Gerichtsdokumente ... A.a.O.
- 59) Vgl. MEW, Bd. 14, S. 385 f..
- 60) MEW, Bd. 30, S. 107.
- 61) Vgl. Marx an Engels. 5.11.1860. Ebenda, S. 108.
- 62) Marx an Engels. 6.12.1860. Ebenda, S. 123.
- 63) MEW, Bd. 14, S. 625.

ZUR DIALEKTIK VON QUALITÄT UND QUANTITÄT UND IHRER METHODISCHEN RELEVANZ IN DEN ÖKONOMISCHEN WERKEN VON KARL MARX

GUDRUN FIB

In der philosophischen Diskussion der DDR und der UdSSR zu Fragen des Gesetzes vom Qualitätsumschlag und seiner Kategorien Qualität, Quantität und Maß wird eine Vielzahl von Problemen, unterschiedlichen Auffassungen und offenen Fragen aufgezeigt. Dabei tritt zutage, daß neben den einheitlichen Standpunkten zur grundlegenden, prinzipiellen Interpretation des Gesetzes vom Qualitätsumschlag und seiner Stellung im System der Dialektik sowie zu allgemeinen Aussagen zu den Kategorien Qualität, Quantität und Maß besonders Fragen der Interpretation und Bestimmung der Kategorie "Qualität" diskutiert werden. In jüngster Zeit trat auch die Kategorie "Quantität" in den Mittelpunkt philosophischen Interesses. Das Gesetz vom Qualitätsumschlag wird speziell in solchen Detailfragen wie Probleme des dialektischen Sprunges und der damit zusammenhängenden Lösung von Widersprüchen untersucht. Wenig Untersuchungsmaterial liegt dagegen zur methodischen Bedeutung des Gesetzes und seiner Kategorien vor. Die Untersuchungen konzentrieren sich hierin vorrangig auf Analysen der ökonomischen Forschungen von Karl Marx, speziell im "Kapital". Einerseits unterliegen sie dabei dem Mangel, nur im geringen Maße den historisch bestimmten Wechselzusammenhang zwischen philosophischen und ökonomischen Erkenntnissen bei Marx zu erfassen, andererseits machen sie keine allgemeinen Aussagen zur methodischen Bedeutung dieses Gesetzes und seiner Kategorien als Bestandteil der dialektischen Methode insgesamt.

Doch erst durch die Aufdeckung der historischen Wechselwirkung von ökonomischen und philosophischen Erkenntnissen im Schaffen Karl Marx' und der sich entwickelnden philosophischen Methode kann einerseits nachgewiesen werden, daß Marx, entgegen den Anschuldigungen bürgerlicher Philosophen, keineswegs Begriffe und die dialektische Methode Hegels seinen ökonomischen Forschungen mechanisch und unkritisch aufgepfropft hat, sondern durch die Untersuchung der objektiven Realität der kapitalistischen Welt zum Materialismus und damit zur materialistischen Dialektik bzw. dialektischen Methode gezwungen wurde. Andererseits zeigt sich,

daß Marx sich die philosophische Methode im intensiven ökonomischen Studium hart erarbeiten mußte, daß er sie im Verlaufe seiner ökonomischen Forschungen immer weiter vervollständigte und daß ökonomische und philosophische Erkenntnisse befruchtend und entwicklungsfördernd aufeinander einwirkten.

Grundprobleme dieses Wechselzusammenhanges zeigen sich auch an der Entwicklung und Anwendung des Qualitätsgesetzes und seiner Kategorien in den ökonomischen Werken von Marx. Die im folgenden dargelegten Problemstellungen sind Grundlage für Untersuchungen des konkreten Nachweises der philosophischen Bedeutung der Marxschen ökonomischen Schriften, für Untersuchungen zur Entwicklung, Bestimmung und methodischen Relevanz der Kategorien Qualität, Quantität und Maß sowie des Gesetzes vom Qualitätsumschlag.

Viele der in der gegenwärtigen philosophischen Literatur diskutierten Fragen zum Qualitätsgesetz wurden bereits von Marx behandelt. Auch damit wird der Aufgabe der philosophischen Forschungen Nachdruck verliehen, die Werke der Klassiker unter dem Gesichtspunkt der eigenen Problemstellungen intensiver zu nutzen, den Stand der Diskussion mit Aussagen der Klassiker zu vergleichen und die bereits dort angebotenen Lösungsmöglichkeiten aufzudecken.

Die Untersuchungen der Qualitätsbestimmung in den ökonomischen Werken von Marx weisen nach, daß die Diskussionsaspekte in der gegenwärtigen Literatur in ihrer Mehrheit nicht so neu sind, wie es oft aus der Art und Weise der Behandlung der Probleme den Anschein erweckt. Wie hat sich die Qualitätsbestimmung in der Gegenwart entwickelt, wie wird die Qualität eines Objektes definiert?

In der Literatur der DDR und der UdSSR wird eine große Zahl an Definitionsmöglichkeiten angeboten. Sie reichen von der Bestimmung der Qualität als Bestimmtheit der Objekte ¹⁾ über Qualität als Eigenschaft ²⁾, als Summe, als organische Einheit der Eigenschaften ³⁾, als System der wesentlichen Eigenschaften ⁴⁾, über Qualität als Einheit von Elementen und Struktur ⁵⁾ bis hin zu solch umfassenden Interpretationen der Qualität als Einheit von Bestimmtheit und Unbestimmtheit, von Identität und Unterschied,

Kontinuität und Diskontinuität, Stabilität und Variabilität ⁶⁾. Die Systembestimmung hat besonders mit der Entwicklung der Kybernetik an Bedeutung gewonnen. Es bestand schnell die Gefahr, sie überzubewerten und die Qualität der Objekte als System im kybernetischen Sinne zu verabsolutieren. Für den Philosophen wurde es hier wesentlich, die Grenze zwischen dem kybernetischen Systembegriff und dem philosophischen Qualitätsbegriff, der Totalitätsbeziehungen erfaßt, zu ziehen.

Viele der genannten Bestimmungen wurden bereits von Marx behandelt und verwendet. Eine Schwierigkeit ihrer Analyse besteht zweifellos darin, daß Marx an keiner Stelle in seinen Schriften sagt, was im philosophischen Sinne unter Qualität zu verstehen ist. Doch innerhalb der konkreten ökonomischen Untersuchungen findet diese Kategorie sowohl explizit als auch implizit ihren Platz. Marx untersucht keine imaginären Qualitäten. Im Unterschied zu Hegel, der in der Welt der Begriffe operierte, sind für Marx die Begriffe nur Widerspiegelungen der objektiven Realität mit unterschiedlichem Abstraktionsgrad. Die Qualität ist ein abstrakter Begriff, eine Kategorie, die wesentliche Züge der Objekte widerspiegelt. Ziel der Marxschen Forschungen sind in erster Linie die Objekte der kapitalistischen Realität, wie Ware, Arbeit, Geld, Kapital, Profit, Rente usw. An diesen Objekten bestimmt er die Qualität.

Beim Studium des "Kapitals" fällt auf, daß Marx besonders im ersten Band sehr oft mit den Begriffen Qualität und Quantität operiert. Welchen Wert hat hier die Qualitätsbestimmung?

Die folgenden Darlegungen zeigen kurz zusammengefaßt die breite Anwendung der Kategorien Qualität, Quantität und Maß im ersten Band des "Kapitals" und bringen Aufschluß über die methodische Bedeutung dieser Kategorien für die ökonomischen Untersuchungen. Marx beginnt im "Kapital" seine Darlegungen mit der Untersuchung der Ware, der einfachsten, unmittelbarsten und massenhaftesten Erscheinung des bürgerlichen Reichtums. ⁷⁾ Die Ware als "äußerer Gegenstand, ein Ding, das durch seine Eigenschaften menschliche Bedürfnisse irgendeiner Art befriedigt" ⁸⁾ bestimmt, erfaßt zunächst einmal nur die unmittelbarste Charakterisierung des Objektes, seine "unbestimmte" Qualität. Im Fortgang der Untersu-

chungen dringt Marx immer tiefer in die "bestimmte" Qualität der Ware ein. Bei der Untersuchung der Marxschen Qualitätsbestimmung zeigt sich, daß gerade die "bestimmte" Qualität nichts anderes ist, als die umfassende, damit bereits das Wesen des Objektes einbegriffene Bestimmung des Objektes, in diesem Falle der Ware. Marx untersucht zuerst die Bestimmtheit der Ware, er grenzt sie damit von allen anderen Formen des gesellschaftlichen Reichtums ab und hebt sie als ein "Bestimmtes" heraus. Diese Bestimmtheit, die hier die noch relativ unbestimmte Qualität erfaßt, wird im weiteren konkretisiert: Marx untersucht die Ware als die Einheit von Gebrauchswert und Tauschwert. ⁹⁾ Das Feststellen dieser Eigenschaften erfolgt ebenfalls auf der Ebene der Unmittelbarkeit. Diese Eigenschaften sind allen Waren immanent, sie unterscheiden sich damit von den nichtwesentlichen Eigenschaften der Ware, die von Ware zu Ware verschieden sein können. Gebrauchswert und Tauschwert sind damit wesentliche Eigenschaften der Ware. Bei Fehlen einer dieser Eigenschaften wird notwendig die Existenz der Ware als solche aufgehoben. Marx führt diese Untersuchungen weiter zu tieferen Bestimmung dieser wesentlichen Eigenschaften. Er wechselt dabei die Abstraktionsebene des Gegenstandes, ein methodisches Prinzip, um die Qualität umfassender zu bestimmen. Jetzt stehen Gebrauchswert und Tauschwert selbst im Mittelpunkt der Untersuchungen. Die Qualität des Gebrauchswertes bestimmt sich durch die natürlichen Eigenschaften der Dinge. Jedes Produkt ist qualitativ Gebrauchswert, wenn es aufgrund seiner natürlichen Eigenschaften in der Lage ist, bestimmte Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen. Die Ware als Gebrauchswert ist Gebrauchswert für andere. Sie kann als strukturell-funktionale Einheit erfaßt werden, denn ihre Qualität ergibt sich aus der Gesamtheit und Einheit seiner natürlichen Eigenschaften, die ihm die Funktionsausübung, Bedürfnisse zu befriedigen, ermöglichen. Aufgrund ihrer Qualität unterscheiden sich die Gebrauchswerte voneinander. Die Qualität der Gebrauchswerte scheint historisch unbestimmt, zeitlos zu sein, denn Gebrauchswerte entstanden mit den Bedürfnissen der Menschen und werden existieren, solange es Mittel der Bedürfnisbefriedigung bedarf. Das Stehenbleiben bei dieser Bestimmung des Gebrauchswertes, wie es bei den bürgerlichen Ökonomen erfolgte, führt jedoch zur ahistorischen Betrachtungsweise. Sie reißt den Gebrauchswert aus dem Gesamtzusammen-

hang der kapitalistischen Produktionsweise, in der die Ware ein notwendiges Element ist. Die qualitative Bestimmung des Gebrauchswertes muß auch die Stellung der Ware im gesamten System der Warenproduktion erfassen. Ohne diese Analyse bleibt die qualitative Analyse des Gebrauchswertes oberflächlich. Marx kommt zu dem Ergebnis, daß der Gebrauchswert in der Ware eine Einheit von natürlichen und sozialen Eigenschaften darstellt. Letztere resultieren eben aus dem historischen Platz der Warenproduktion: Der Gebrauchswert ist Träger des Tauschwertes. ¹⁰⁾ Der Tauschwert selbst als eine wesentliche Eigenschaft der Ware ermöglicht ihre soziale Funktion, ihren Tausch gegen andere Waren. Der Gebrauchswert als Träger des Tauschwertes hat damit selbst eine neue Qualität erlangt, die historisch bestimmte soziale Qualität.

Der Tauschwert erscheint in seiner Unmittelbarkeit, ersten Bestimmtheit als die quantitative Seite der Ware. Qualität und Quantität stehen innerhalb der Bestimmung der Ware nicht im dialektischen Bezug. Die Ware ist Gebrauchswert und bestimmt sich auf dieser Untersuchungsebene qualitativ durch den Gebrauchswert. Die Ware hat Tauschwert. Die Austauschbarkeit der Waren als Gebrauchswerte beruht auf ihrer inneren Quantitätsbestimmung, die durch den Tauschwert (Wert) ausgedrückt wird.

Auf der Ebene der Ware sind der Gebrauchswert qualitativ und der Tauschwert quantitativ bestimmt. Hier besteht zunächst einmal nur ein mittelbarer Zusammenhang von Qualität und Quantität. Die Quantität des Tauschwertes wirkt nicht auf die Qualität der Ware, auf den Gebrauchswert. Der Tauschwert ist nicht die quantitative Bestimmung des Gebrauchswertes, sondern der Ware, ebenso wie der Gebrauchswert nicht die qualitative Seite des Tauschwertes, sondern der Ware ist. Der Gebrauchswert selbst hat seine quantitative Bestimmung, z.B. ein Rock, fünf Ellen Leinen. Diese Bestimmung kann als äußere Quantität der Ware bezeichnet werden. Die äußere Quantität spielt gerade in der einfachen Wertform eine wesentliche Rolle, sie trägt hier die Maske des Tauschmaßes. ¹¹⁾ Marx' Frage zielt nun auf das wirkliche Maß des Tauschprozesses. Wo liegt die bestimmende Quantität der Ware? Es gilt, die Zufälligkeit, die mit dem Gebrauchswert immer verbunden ist, auszuschließen. Vom Gebrauchswert ist also zu abstrahieren und der

Tauschwert der Waren genauer zu untersuchen. ¹²⁾ Marx schreibt: "Der Tauschwert erscheint zunächst als das quantitative Verhältnis, die Proportion, worin sich Gebrauchswerte einer Art gegen Gebrauchswerte anderer Art austauschen, ein Verhältnis, das beständig mit Zeit und Ort wechselt." ¹³⁾ Wovon nun hängt dieser Wechsel ab? Wodurch ist die variable Quantität der Tauschwerte bestimmt? Für Marx stand hier die Frage, welche Methode ist einzusetzen, die quantitative oder die qualitative Analyse? In der bürgerlichen Ökonomie gab es über die Bestimmung des Tauschwertes weitreichende Untersuchungen, die selbst von solchen bestimmenden Vertretern wie Smith und Ricardo nicht bis zur letzten Konsequenz ausdiskutiert werden konnten. Sie hielten sich vorrangig an die quantitative Analyse des Geldes, die Form des Tauschwertes als Zirkulationsmittel stand im Mittelpunkt ihres ökonomischen Interesses. Die quantitative Bestimmung allein jedoch genügt nicht zur umfassenden Charakterisierung des Tauschwertes, sie deckt sein Wesen nicht auf und verhüllt damit letztlich das Geheimnis aller Wertform, des Geldes und der kapitalistischen Produktionsweise selbst.

Eine umfassende, tiefgründige wissenschaftliche Bestimmung der Quantität des Tauschwertes setzt seine qualitative Untersuchung voraus. Marx folgt deshalb dem dialektischen Prinzip der einheitlichen qualitativen und quantitativen Bestimmung aller Objekte und wendet sich der qualitativen Untersuchung des Tauschwertes zu, um die Grundlage aufzuspüren, aufgrund der der Tauschwert seine quantitative Funktion ausüben kann. Dabei genügt nun nicht mehr die sinnliche Betrachtung, wie sie zur Erkundung der natürlichen Qualität der Gebrauchswerte der Waren noch ausreichte. ¹⁴⁾

Entscheidende Methode wird die Abstraktionsmethode. Marx geht davon aus, daß die Tauschwerte der Waren ein qualitativ Gleiches ausdrücken, wodurch die Gebrauchswerte miteinander vergleichbar werden. Dieses Gleiches, das Gemeinsame aller Waren, kann keine natürliche Eigenschaft sein. "Ihre körperlichen Eigenschaften kommen überhaupt nur in Betracht, soweit selbe sie nutzbar machen, also zu Gebrauchswerten. Andererseits ist es aber gerade die Abstraktion von ihren Gebrauchswerten, was das Austauschverhältnis der Waren augenscheinlich charakterisiert." ¹⁵⁾

Marx' Untersuchungen führen zur Reduktion aller Gebrauchswerte auf die gemeinsame Qualität, Arbeitsprodukte zu sein. Damit machte sich die Erforschung der Arbeit selbst erforderlich. Die Arbeit unter den Bedingungen der Warenproduktion trägt zwei qualitative Besonderheiten. Sie ist einmal konkrete Arbeit und schafft dadurch die qualitativ verschiedenen Gebrauchswerte. Als Arbeit, die jedoch gleichermaßen in allen Waren steckt, ist sie qualitativ unterschiedslos, ist sie abstrakte Arbeit. Als solche schafft sie den Wert der Waren. So sind im Verlaufe der Marx'schen Forschungen alle qualitativ verschiedenen Waren (Gebrauchswerte) auf eine "gespenstige Gegenständlichkeit" reduziert. Sie sind "als Kristalle dieser ihnen gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Substanz ... Werte - Warenwerte." ¹⁶⁾ Die qualitative Analyse der Arbeit, die Heraushebung ihrer besonderen Qualität, der abstrakten Arbeit, führt Marx tief in das Wesen der kapitalistischen Ökonomie. Die abstrakte Arbeit, die in allen Waren unterschiedslos enthalten ist und durch ihr Maß, die Arbeitszeit, Grundlage für die Wertbestimmung der Waren ist, birgt in sich den Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktion, den Widerspruch zwischen privater und gesellschaftlicher Arbeit, den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit. Marx bestimmt die Qualität des Wertes darum als das soziale Verhältnis, das versteckt im materialisierten Verhältnis zwischen den einzelnen Waren zum Ausdruck kommt.

Nach der qualitativen und der anschließend fundierteren quantitativen Untersuchung des Tauschwertes kehrt Marx zur Bezugsebene der Ware zurück. "Waren kommen zur Welt in der Form von Gebrauchswerten ... Sie sind jedoch nur Waren, weil Doppeltes ... Sie erscheinen daher nur als Waren ..., sofern sie Doppelform besitzen, Naturalform und Wertform." ¹⁷⁾ Mit dieser qualitativen Bestimmung der Ware erfaßt Marx hier nun die Untrennbarkeit der wesentlichen Eigenschaften, die Einheit von Gebrauchswert und Wert auf einer höheren Ebene, auf der Grundlage der Erkenntnis tieferer Zusammenhänge. Gebrauchswert und Tauschwert garantieren die strukturelle Einheit, qualitative Ganzheit der Ware. Die Qualitätsbestimmung der Ware offenbart neben den natürlichen Eigenschaften auch die historische Determiniertheit der Ware, ihre soziale Funktion.

Durch die besondere Betonung und Untersuchung der sozialen Qualität aller ökonomischen Erscheinungen gelingt es Marx, aus der Untersuchung der Ware heraus den Gesamtzusammenhang der kapitalistischen Gesellschaft aufzudecken, die Widersprüche, die in der Ware latent verborgen sind, aufzuzeigen. Die Qualitätsbestimmung ist damit ein wesentlicher Ansatzpunkt, um vom Erscheinungsbild der gesamten kapitalistischen Ökonomie über die Bestimmung der konkreten Einzelercheinungen zum Wesen, zu den Gesetzen der kapitalistischen Produktionsweise vorzudringen.

Die Bestimmung der Qualität der Ware führte Marx notwendig zur Aufdeckung des Doppelcharakters der Arbeit, zur Untersuchung der Wertformentwicklung, zur Untersuchung der Entstehung des Geldes, zur Durchdringung der inneren Beziehungen der ökonomischen Kategorien Mehrwert, Profit, Rente usw. Jeweils spielt die qualitative Bestimmung eine entscheidende Rolle für den erfolgreichen Fortgang der Forschungen.

Auch für die gegenwärtigen Untersuchungen zur Bestimmung der Kategorie Qualität geben diese Darlegungen im "Kapital" aufschlußreiche Ansatzpunkte. So zeigen Marx' qualitative Analysen des Geldes in ganz konkreter Art und Weise den derzeit intensiv diskutierten Zusammenhang von Qualität, wesentlichen Eigenschaften und Funktionen der Objekte. Sie geben Antwort auf die Frage, inwieweit hat die Funktion eines Objektes, die sich aus der Stellung des Objektes im Gesamtzusammenhang, aus dem Bezugssystem ergibt, Einfluß auf die Qualitätsbestimmung? Inwieweit ist die Funktion durch die innere Struktur und den äußeren Zusammenhang des Objektes determiniert?

Auch Marx' Bestimmungen über die Notwendigkeit der Entstehung des Geldes als Lösung des inneren Widerspruches der Ware bietet Ansatzpunkte für die heute geführte Diskussion zum Zusammenhang der Gesetze vom Qualitätsumschlag und den Widersprüchen. Gerade auch im konkreten inneren Zusammenhang beider Gesetze und ihrer Wechselwirkung, der in der Gegenwart nur in geringem Maße Beachtung geschenkt worden ist, beweist sich der Wert der Marxschen Methode. Kein dialektisches Prinzip steht isoliert von den anderen. Die Marxsche dialektische Methode ist ein einheitliches Ganzes, fordert das Wechselspiel und das gegenseitige Ergänzen der philosophischen Gesetze und Kategorien.

Welche Schlußfolgerungen lassen sich aus der Anwendung und Bestimmung der Kategorie Qualität durch Marx im "Kapital" für die gegenwärtige philosophische Diskussion ziehen?

E r s t e n s. Die Lösung der philosophischen Frage, "Was ist unter Qualität zu verstehen?", erfolgt bei Marx in der ökonomischen Forschung vorrangig implizit. Die Antwort läßt sich nur über die Erkundung der konkreten ökonomischen Objekte ablesen. Marx bestimmt die Qualität der objektiv real existierenden und allseitig determinierten ökonomischen Erscheinungen. Die ökonomischen Kategorien sind Marx' Untersuchungsgegenstand; die Qualitätsbestimmung erlangt dabei ihre Bedeutung als wesentlicher Teil der Marxschen Methode. Es fällt auf, daß die Kategorie Qualität vorrangig im ersten Band des "Kapitals" und dort wiederum vorrangig bei der Untersuchung der ersten ökonomischen Kategorien Ware, Geld, Arbeit, Wert von Marx explizit genannt wird. Später tritt die explizite Betrachtung in den Hintergrund. Es gilt dann nicht mehr, Einzelobjekte zu untersuchen, sondern Zusammenhänge aufzuspüren. Die qualitative Bestimmung wird von Marx organisch mit der Wesensanalyse verknüpft und mündet in sie ein. Die Qualitätsbestimmungen leiten das "Kapital" ein und führen in ständiger Wechselwirkung mit den anderen Aspekten der dialektischen Methode, vor allem der Abstraktionsmethode, zur Erforschung der Totalität, zum Gesamtzusammenhang, zum Gesetz der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Methode der qualitativen Bestimmung ist im "Kapital" die beginnende, sie setzt an den unmittelbarsten, einfachsten Erscheinungen der kapitalistischen Produktionsweise, an den Waren an. Das bedeutet jedoch nicht, daß die qualitative Methode in jedem Fall und bei allen Objekten die beginnende Methode sein muß. Dem "Kapital" ging ein langer Forschungsprozeß voraus, in dem sich die qualitative Methode erst herausbildete. Weiter muß hervorgehoben werden, daß die qualitative Methode im "Kapital" bereits die Abstraktionsmethode voraussetzt, die in den vorangegangenen ökonomischen Untersuchungen die Ausgangskategorie Ware erst zu bestimmen hatte. Der Platz der qualitativen Methode ist damit nicht zufällig, sondern er wird innerhalb der gesamten dialektischen Methode durch die Abstraktionsmethode festgelegt.

Z w e i t e n s . Marx' Qualitätsbestimmungen der ökonomischen Objekte lassen erkennen, was er unter Qualität an sich versteht. Marx geht von der einfachen, unmittelbaren Bestimmtheit der Objekte aus, diese Bestimmtheit grenzt die Objekte einerseits von anderen ab und setzt sie andererseits mit ihnen in eine bestimmte Beziehung. Erst durch den Bezug auf andere läßt sich die Qualität der Objekte bestimmen. Die Qualität der Objekte ist die unbedingte Einheit der wesentlichen Eigenschaften des Objektes. Diese Einheit bildet die Struktur des Gegenstandes und garantiert eine relative innere Stabilität. Sie ermöglicht dadurch die Ausübung einer bestimmten Funktion, einer bestimmten Wirkung auf andere Objekte.

Die Qualität kann als die strukturell-funktionale Einheit des Objektes, die sich in seinen wesentlichen Eigenschaften ausdrückt, charakterisiert werden.

D r i t t e n s . Marx weist nach, daß jedes Objekt eine bestimmte Qualität hat und gleichzeitig quantitativ bestimmt ist. Die Quantität läßt sich durch Menge, Größe, Intensität, Entwicklungsstufe, Stabilitätsgrad u.a. ausdrücken.

V i e r t e n s . Die Untersuchung und Bestimmung der Qualität der ökonomischen Objekte hat im Verlaufe der Entwicklung der ökonomischen Theorie von Marx verschiedene Reifestufen durchlaufen. In dieser Entwicklung offenbart sich der enge Zusammenhang zwischen ökonomischen und philosophischen Erkenntnissen, die wechselseitig fördernd aufeinander einwirkten. Je tiefer Marx in die ökonomischen Verhältnisse und Zusammenhänge der kapitalistischen Produktionsweise eindrang, umso besser konnte er sie philosophisch fassen, und je besser Marx die philosophische Methode beherrschte, umso erfolgreicher trieb er seine ökonomischen Forschungen voran.

Wesentliche Bedeutung kommt in diesem Wechselzusammenhang auch der Kategorie Qualität zu. Die idealistisch-dialektische Bestimmung der Qualität durch Hegel konnte für Marx bis zum Zeitpunkt der Erarbeitung des historischen Materialismus und des wissenschaftlich fundierten proletarischen Klassenstandpunktes keine methodische Bedeutung für seine ökonomischen Forschungen erlangen. In den ersten ökonomischen Untersuchungen finden sich

deshalb notwendig keine Bemerkungen zur Qualität. Die Hegelsche Qualitätsbestimmung als der "reine Begriff" hatte in der konkreten ökonomischen Forschung keinen Platz. Erst nach Eindringen in die ökonomischen Prozesse konnte Marx an die Erschließung des historischen Erbes Hegels gehen. Die im umfassenden Maße gemachten Untersuchungen zur Qualität der ökonomischen Objekte in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" beweisen, daß bei Marx die philosophischen Probleme notwendig aus der Erforschung der objektiven Realität, aus den konkreten ökonomischen Untersuchungen erwachsen.

Marx entwickelt mit der ökonomischen Forschung gleichzeitig sein dialektisches Denken, seine Untersuchungen richten sich auf das dialektisch determinierte Objekt, auf die Erforschung der Dialektik der kapitalistischen Produktionsweise.

Der dialektische und historische Materialismus war früher ausge-reift als die ökonomische Theorie. In den "Grundrissen ..." findet er in umfassender Weise, d.h. auf alle zu untersuchenden ökonomischen Erscheinungen bezogen, seine grundlegende methodische Anwendung. Im Ergebnis des tieferen Erfassens des ökonomischen Stoffes entwickelt Marx diese Methode weiter. Innerhalb dieser Entwicklung der ökonomischen Theorie lassen sich verschiedene Stufen und Formen der Untersuchung der Qualität der ökonomischen Objekte unterscheiden:

- Die Qualitätsbestimmung kann sich vorrangig auf äußere Eigenschaften der Gegenstände konzentrieren, wie es u.a. in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten von 1844" bei der Untersuchung der Lohnarbeit, der Arbeiter, des Kapitals der Fall ist. Die Erforschung der Qualität der Objekte beläuft sich hier auf die Beschreibung äußerer Zusammenhänge.

Das Eindringen in die ökonomischen Beziehungen erleichtert bei weiterer Untersuchung der Qualität der Objekte das Aufdecken innerer Strukturen der Eigenschaften, das Herausfinden wesentlicher Beziehungen, wie es Marx in den weiteren Forschungen immer besser und im "Kapital" in umfassender Weise gelingt.

- Die qualitative Untersuchung kann die historische Bestimmung der Objekte voraussetzen, ohne sie selbst zu analysieren und zu benennen. So ist in den Manuskripten von 1844 die histori-

sche Besonderheit der kapitalistischen Produktionsweise prinzipiell erkannt, doch sie geht nicht in die konkrete Untersuchung der einzelnen Objekte ein. In den weiteren Untersuchungen wird die historische Forschung zum notwendigen Bestandteil der qualitativen Bestimmung der Objekte. Im "Kapital" sind alle ökonomischen Kategorien einer historischen Untersuchung unterworfen, ob das im "Kapital" selbst erfolgt (Wertform, Mehrwertproduktion usw.) oder bereits in den Vorarbeiten zum "Kapital" ausgearbeitet wurde. (Die Forderung nach der unbedingten historischen Untersuchung ökonomischer Objekte formulierte Marx bereits in den "Grundrissen ...", z.B. Seiten 364-365, Ware, Geld usw.)

- Die Bestimmung der Qualität kann isoliert von der Untersuchung der quantitativen Parameter erfolgen (Gebrauchswertbestimmung der Ware). Die fortgeschrittene Untersuchung der Qualität der Objekte erfordert die Verbindung zur quantitativen Untersuchung. Mit der kritischen Überwindung der Quantitätstheorie der bürgerlichen Ökonomen erfolgen Marx' Untersuchungen unter steter Beachtung der dialektischen Forderung nach einheitlicher qualitativ-quantitativer Forschung.

Für die gegenwärtige philosophische Diskussion zu Problemen der dialektischen Methode lassen sich folgende Schlußfolgerungen aus der Marxschen Untersuchungsweise ableiten:

F ü n f t e n s . Die verschiedenen Aspekte der Bestimmung der Kategorie Qualität sind gleichzeitig auch wesentliche Probleme bei der Ausarbeitung und Anwendung der qualitativen Analyse, die einen Aspekt der dialektischen Methode darstellt.

Zur Bestimmung der qualitativen Analyse finden sich in der gegenwärtigen Literatur im Unterschied zur Diskussion der Kategorie Qualität relativ wenig Anhaltspunkte.

Das Problem der qualitativen Analyse als Aspekt der dialektischen Untersuchungsweise schließt in sich Fragen der dialektischen Methode im allgemeinen und der methodischen Bedeutung der Kategorien der Dialektik im besonderen ein. In der Gegenwart geht es nicht mehr darum, den Wert der dialektischen Methode, ihre Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung zu diskutieren. In der marxistisch-leninistischen Philosophie ist allgemein

anerkannt, daß die materialistische Dialektik als Methode die Gesamtheit von Regeln, Verfahren und Forderungen, die eine Ableitung aus den Gesetzen und Kategorien darstellt, daß sie Handlungsanweisung für jede wissenschaftliche Forschung ist. Konkrete Aufgabe ist es nun, die dialektische Methode in ihrem Inhalt zu erforschen, die einzelnen Methoden Aspekte, die notwendige Elemente der Gesamtheit der dialektischen Methode sind, in ihrer Spezifik zu untersuchen.

Dazu gehört auch die Bestimmung der qualitativen und quantitativen Analyse. Bei Konzentration der Untersuchungen auf diese Analysen muß darauf geachtet werden, daß sie nicht von den anderen Elementen der dialektischen Methode isoliert werden. Ein konsequentes dialektisches Herangehen schließt diese Gefahr aus. Ziel der Untersuchungen ist es, das Besondere, Spezifische dieser Methoden herauszuarbeiten. Grundlage für alle Untersuchungen ist jedoch die Einheit der dialektischen Methode, in der die qualitativ-quantitativen Analysen nur Teilmethoden sein können.

Folgende Aspekte lassen sich nach der Untersuchung der Anwendung der qualitativen Analyse durch Marx verallgemeinern:

- Die qualitative Analyse, die zur Bestimmung der Qualität der Objekte führt, fordert notwendig auch die Untersuchung der quantitativen Parameter der Objekte.
- Die qualitativ-quantitative Analyse steht im engen Zusammenhang mit der methodischen Handhabung des Widerspruchsgesetzes, des Negationsgesetzes, des Kategorienpaares Wesen und Erscheinung u.a. Sie steht auf einer Ebene mit der methodischen Bedeutung der Gesetze und Kategorien der Dialektik.
- Aus diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage nach der Beziehung zwischen Kategorie und Methode. Wie kann eine Kategorie wie die Qualität methodische Bedeutung erlangen? Die Untersuchungen im "Kapital", speziell der Ware, verdeutlichen sehr anschaulich diesen Zusammenhang. Die Qualität als strukturell-funktionale Einheit der Objekte, die sich in seinen wesentlichen Eigenschaften ausdrückt, stellt als Methode Forderungen an die Art und Weise der Untersuchung; Forderungen dergestalt, daß die Untersuchungen ganz konkret auf die Heraussondierung der wesentlichen Eigenschaften gerichtet sein müssen, auf die

Erforschung der Struktur und des Gesamtzusammenhanges innerhalb des Objektes und auf Funktion und Stellung des Objektes im Gesamtsystem. Die Kenntnis der Kategorie Qualität ersetzt nicht die konkrete ökonomische Forschung, doch sie erleichtert wesentlich den Gang der Forschung, indem sie die Richtung weist und unwesentliche, abweichende Handlungen im Erkenntnisprozeß reduziert. Grundforderung der Kategorie Qualität als Kategorie im System der materialistischen Dialektik ist die dialektische und historische Untersuchung des Objektes, die Untersuchung des allseitig dialektisch determinierten und historisch gewordenen Objektes.

- Die qualitativ-quantitative Methode ist untrennbar mit der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten verbunden. Sie wird weiterhin vom Prinzip der Einheit von Logischem und Historischem gelenkt. Die Abstraktionsmethode und die Einheit von Logischem und Historischem als wesentliche, grundlegende Forderungen der dialektischen Methode wurden von Marx bereits in den "Grundrissen ..." formuliert und waren wichtigstes Forschungsinstrument für alle weiteren ökonomischen Forschungen. An ihnen orientiert sich auch der Gang der qualitativ-quantitativen Analyse.
- In der Einheit der qualitativ-quantitativen Analyse, der Maßanalyse, hat mit der Revolutionierung der qualitativen Analyse auch die quantitative Analyse durch Marx eine neue Bedeutung erlangt. Die quantitative Analyse, die die quantitativen Parameter der Objekte untersucht, stand bei den bürgerlichen Ökonomen im Mittelpunkt der Forschungen. Sie abstrahierten von der qualitativen Analyse und negierten dabei insbesondere die historische Spezifik aller ökonomischen Zusammenhänge. Marx überwindet diese einseitige Untersuchungsweise auf der Grundlage seines Klassenstandpunktes und durch die Entwicklung des historischen und dialektischen Materialismus. Er weist besonders auch in den "Theorien über den Mehrwert", in der Auseinandersetzung mit den bürgerlichen Ökonomen darauf hin, daß die quantitative Forschung zwar notwendig, doch nur dann zu wissenschaftlichen Ergebnissen führen kann, wenn sie die Bestimmung des sozialpolitischen Inhalts der Objekte erfaßt, wenn sie die Qualität der ökonomischen Erscheinungen umfassend einbezieht.

Zeleny schreibt: "Die Überwindung des einseitigen quantitativen Standpunktes Ricardos durch Marx bedeutet nicht, daß der quantitativen Bestimmung des Gegenstandes weniger Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die quantitative Seite des Gegenstandes wird vielmehr überall dort exakter und vollständiger erkannt, wo sie von Bedeutung für die wissenschaftliche Erkenntnis des Gegenstandes (d.h. für die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit ihrer notwendigen Entwicklung, für die Durchführung der strukturell-genetischen Analyse des Gegenstandes) ist." 18)

In vielen Abschnitten des "Kapitals" scheint Marx eine "rein" quantitative Forschung in den Vordergrund zu stellen, so bei der Untersuchung des Maßes der Werte, der allgemeinen Wertform, des Geldes als Zahlungsmittel, des Verwertungsprozesses, des Ausbeutungsgrades usw. Doch all diese Berechnungen sind nicht Hauptzweck der Untersuchungen und stehen nicht außerhalb des Gesamtzusammenhanges. Die quantitative Analyse baut auf der vorangehenden qualitativen Analyse auf. Im Mittelpunkt der Marxschen Untersuchungen stehen deshalb "quantitative Qualitäten" und "qualitative Quantitäten". Die quantitative Analyse ist der qualitativen nicht untergeordnet, sie ist in sie eingebettet. Sie hat ihre Spezifik und kann teilweise isoliert durchgeführt werden. Sie ist letztlich jedoch nur bei dialektischer Handhabung erfolgreich.

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Puzikow, P. D.: O raznopoljadkovosti kacestv vescejj. Filosofskie nauki 3 (1960), S. 145. - Vgl. Efimov, V. I.: Opređenija kacestva i kollicestva kak sistemy definicij. Rostov n/Donu 1973, S. 22. - Vgl. Philosophisches Wörterbuch, Hrsg. Buhr, Klaus. Leipzig 1974, 16. Auflage, S. 999.
- 2) Vgl. Autorenkollektiv: Gesetz - Erkenntnis - Handeln. Berlin 1972, S. 181. - Vgl. Horn, J.: Widerspiegelung und Begriff. Berlin 1958, S. 155. - Vgl. Fritzsche, L.: Qualität - ein Begriff? DZfPh 1974, Nr. 1, S. 79.
- 3) Vgl. Klaus, Kosing, Redlow: Das Verhältnis von Qualität und Quantität in der Entwicklung der Materie. In: Wissenschaftliche Weltanschauung. Teil I. Dialektischer Materialismus. Berlin 1959, S. 11. - Vgl. Ujomov, A. I.: Dinge, Eigenschaften, Relationen. Berlin 1965, S. 36. - Vgl. Septulin, A. P.: Sistema kategorij dialektiki. Moskva 1967, S. 210. - Vgl. Bodakov, A. V.: Dialekticeskij materialism. Minsk 1972, S. 190.

- 4) Vgl. Minasjan, K. A.: Perechod kolicestvennych izmenenij v kacestvennyje v neorganicestkoj prirode. Erevan 1958, S. 9. - Vgl. Timofeev, I. S.: Metodologiceskoe znacenie kategorije "kolicestvo" i "kacestvo". Moskva 1972, S. 62. - Vgl. Furman, A. E.: Materialisticeskaja dialektika. MGU Moskva 1969, S. 12.
- 5) Vgl. Efimov, V. I.: A.a.O., S. 41-42.
- 6) Vgl. Ursul, A. O.: Vzaimosvjaz kategorij kacestva i kollicestva s ponjatijami opredelennosti i neopredeljennosti. In: Problemy dialektiki IV. Leningrad 1974, S. 121.
- 7) Vgl. Marx, K.: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 49.
- 8) Vgl. ebenda.
- 9) Vgl. ebenda, S. 50.
- 10) Vgl. ebenda.
- 11) Vgl. ebenda, S. 63.
- 12) Vgl. ebenda, S. 51.
- 13) Ebenda, S. 50.
- 14) Vgl. ebenda, S. 52.
- 15) Ebenda, S. 51-52.
- 16) Ebenda, S. 52.
- 17) Ebenda, S. 62.
- 18) Zeleny, J.: Die Wissenschaftslogik bei Marx und das "Kapital". Berlin 1968, S. 28.

BESPRECHUNGEN UND BERICHTE

FETISCHISMUS "LINKER" MARXOLOGIE. BEMERKUNGEN ZUR MARXVERFÄLSCHUNG DURCH ULRICH ERCKENBRECHT, "DAS GEHEIMNIS DES FETISCHISMUS. GRUNDMOTIVE DER MARXSCHEN ERKENNTNISKRITIK" +)

THOMAS MARXHAUSEN

Ein grundlegendes Charakteristikum der Marxologie ist die Repe-
tition. Unter dem Deckmantel "tieferen Eindringens" in das Marx-
sche Werk werden jahrzehntealte Versuche seiner Verfälschung er-
neut vorgetragen. Bei aller Uniformität dieses Vorgangs entbehrt
er zwar nicht gewisser taktischer Unterschiede, Meinungsverschie-
denheiten innerhalb der Marxologie und bestimmter Veränderungen
in Nuancen der "Argumentation"; statt schöpferisch ist er aber
steril, er stellt keinen Weg zu Marx dar, sondern ist ein System
von Fallstricken, die Begegnung mit Marx zu verhindern. Darin
widerspiegeln sich Erfolglosigkeit im Kampf gegen den Marxismus,
Haß gegen den Sozialismus, Hilflosigkeit vor den praktischen und
ideologischen Ausgeburten des imperialistischen Herrschaftssys-
tems, die Zunahme der Verbreitung und Aneignung des Marxismus-
Leninismus durch die Werktätigen in aller Welt.

Erckenbrechts Arbeit ist dafür ein Musterfall. Selbstbewußt ord-
net er seine Ausführungen in die Traditionslinie der "großen
Theoretiker des Marxismus" (S. 7) Adorno, Benjamin, Korsch,
Sohn-Rethel und Lukačs ein, für welche, wie er den letzteren aus
"Geschichte und Klassenbewußtsein" (Neuwied 1968, S. 354) zu-
stimmend zitiert, "das Kapitel über den Fetischcharakter der Ware
den ganzen historischen Materialismus" enthält (S. 8), - der
Fetischismus zwar nicht als das "Schlußwort" - diese Bemerkung
bezeichnet seine Meinungsverschiedenheit mit anderen Antimarx-
isten -, wohl aber als "das Schlüsselwort der Marxschen Theorie"
(S. 7) aufzufassen sei. Somit hat es die Kritik an Erckenbrecht
von vornherein mit der "kritischen Theorie" der "Frankfurtisten"
(Brecht) zu tun, und sie berücksichtigt das, indem sie auf eine
Rezension der epigonalen Darlegungen bewußt verzichtet und sich
statt dessen auf Bemerkungen zur Funktion der Theorie des Waren-
fetischismus im Werk von Marx konzentriert. Die Gründe dafür sind: